(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandlung, Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 210 | **Sonnabend, den 8. September** | **1900**

Deutsches Reich.

Berlin, 7. September 1900.

— Der Kaiser, der Tags vorher einer Uebung des Gardecorps beiwohnte, hörte am Donnerstag Vormittag nach einem Spazierritt die Vorträge des Kriegsministers v. Goßler und des Chefs des Militärkabinets v. Hahnke. Zur Tafel war der in Berlin eingetroffene Gouverneur von Deutsch-Ostafrika Generalmajor v. Liebert geladen. Abends empfing der Monarch die italienische außerordentliche Gesandtschaft zur Notifizirung der Thronbesteigung des Königs Viktor Emanuel III.

— Zum 40jährigen Regierungsjubiläum des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz schreibt der „Reichsanzeiger“: Ueber die Grenzen des Großherzogthums hinaus wird im weiteren Vaterlande dieses Ehrentages eines deutschen Bundesfürsten mit den Gefühlen der Anhänglichkeit gedacht, wie sie die im Deutschen Reiche geeinigten Stämme unseres Volkes ihren Fürstenhäusern wechselseitig entgegenbringen. Seiner königlichen Hoheit dem Großherzog Friedrich Wilhelm seien zum heutigen Jubeltage auch an dieser Stelle ehrerbietige Glückwünsche dargebracht.

— Der „Staatsanzeiger“ meldet: Das Staatsministerium trat heute Nachmittag um 3 Uhr unter dem Vorsitze des Vicepräsidenten Staatsminister Dr. v. Miquel, zu einer Sitzung zusammen. — Die Abendblätter glauben, daß in der Sitzung über die Kohlenfrage verhandelt wurde.

— Gegen den Staatssekretär Grafen Bülow macht sich in weiten Kreisen eine lebhafte Mißstimmung geltend, weil er zur Entschädigung der von den Engländern in Südafrika drangsalirten und von ihrem Besitze vertriebenen Deutschen rein garnichts unternimmt. Sogar in conservativen Blättern wird die Frage aufgeworfen, ob die Engländer in Südafrika nicht ärger gegen die Deutschen gewüthet hätten, als es die Boxer in China thun, und ob die englischerseits an deutschen Reichsangehörigen verübten Brutalitäten denn straflos ausgehen sollten. Es sind nun schon Wochen darüber vergangen, daß die amtlichen Berliner Stellen aus dem Munde der aus Transvaal ausgewiesenen Deutschen authentisch über die von den Engländern verübten Verbrechen unterrichtet worden sind, bisher ist indessen noch nichts darüber bekannt geworden, daß Seitens des Auswärtigen Amtes wegen dieser skandalösen Vorgänge Schritte in London gethan worden sind. Graf Bülow kann sich dieser Pflicht aber unmöglich entziehen, und der Schrei des Unwillens, der über die Saumseligkeit der deutschen Reichsregierung laut wird, die den gemarterten Deutschen noch immer keine Genugthuung verschafft hat, wird hoffentlich nicht wirkungslos verhallen. Es mag der deutschen Reichsregierung unangenehm sein, an England mit Forderungen heranzutreten, die unter Umständen ernstliche Meinungsverschiedenheiten hervorrufen können; offenen Brutalitäten gegenüber ist aber zarte Rücksichtnahme nicht angebracht, und auf einen groben Klotz gehört ein grober Keil, anders geht's nicht.

Am festlich geschmückten O'Swaldquai in Hamburg traf gestern Abend der Lloyddampfer „Stuttgart“ mit 4 Verwundeten vom „Iltis“ und 120 wegen Krankheit in China dienstunfähig gewordenen Mann von den übrigen Schiffen des ostasiatischen Geschwaders ein. Im Auftrage und im Namen des Senats begrüßte Hauptmann Sauer die Ankommenden, welche sodann in den Passagierhallen am Grasbrook bewirthet wurden. Die Mannschaften begeben sich morgen Theils nach Kiel, Theils nach Wilhemshaven.

— Im deutschen Reichstag hat in der vergangenen Session der Abgeordnete Singer mit der Zahl seiner Reden alle übrigen Abgeordneten geschlagen, indem er nicht weniger als 191 mal das Wort ergriff. Ihm folgen mit 141 Reden der Abgeordnete Richter (fr. Vp.), mit 136 Bebel und mit 134 Abg. Müller-Sagan (fr. Vp.) Ueber hundert Mal haben außerdem das Wort ergriffen die Abgg. Roesicke (wildliberal), Molkenbuhr (Socdem.), v. Stumm (fr.-cons.), Paasche (nl.), Stadthagen (Socdem.) und Hitze (Ctr.). Das Redebedürfniß war demzufolge bei den Socialdemokraten am größten, ihnen schlossen sich die freisinnigen Volspartheiler an und dem folgten secundum ordinem die übrigen Parteien. Die conservativen Abgeordneten legten sich die größten Beschränkungen im Reden auf. Es kann übrigens auch nicht geleugnet werden, daß unter den oppositionellen Parteien mehr Redner zu finden sind, als unter den Mitgliedern der Rechten. Das erklärt sich sehr einfach aus dem Umstande, daß die Vertreter der Opposition auf dem Boden der Agitation erwachsen sind, auf dem es ohne Redegewandtheit und Schlagfertigkeit kein Fortkommen giebt.

— Der deutsche Katholikentag in Bonn ist am Donnerstag geschlossen worden. Unter den zur Annahme gelangten Resolutionen befindet sich auch folgende: „Die Versammlung wolle der Centrumsfraktion des Reichstages für das unentwegte Festhalten an den sittlichen Grundsätzen der christlichen Weltanschauung und für die entschiedene Vertheidigung derselben bei den Verhandlungen über die sog. lex Heinze den Dank der Katholiken Deutschlands aussprechen.“ Weiter trat die Versammlung ein für die freie und ungehinderte Bewegung und Thätigkeit der Orden und Ordensgenossenschaften der katholischen Kirche. Aufs Tiefste beklagt wurden die Schädigungen, welche die katholischen Missionen in China durch die Wirren erlitten haben, nicht minder beklagt der grausame Tod so vieler Missionare und eingeborener Christen. Den in China kämpfenden Soldaten sollen durch Liebesgaben aller Art ihre Mühsale erleichtert und ihre Leiden gelindert werden.

— Mit der Frage der Kohlennoth hat sich das preußische Staatsministerium am gestrigen Donnerstag beschäftigt. Dem Vernehmen nach hat es den zur Abhilfe gemachten Vorschlag des Kohlenausfuhrverbots als unausführbar abgelehnt; die Aufhebung der Ausfuhr-Tarife würde eine für das heimische Erwerbsleben dauernd schädliche Wirkung ausüben. Auch die Herabsetzung der Tarife für die Einfuhr ausländischer Kohlen würde keinen Nutzen haben, da von dieser Maßregel nur vereinzelte Küstenplätze Vortheil ziehen würden. Trotzdem sprach sich das Staatsministerium für eine zeitweilige Herabsetzung der Kohlenfrachten aus. Soll die Kohlennoth nicht großes Unglück anrichten, dann muß zu ihrer Beseitigung oder Milderung durchaus etwas Durchgreifendes geschehen. Fiskalische Interessen können da unmöglich ausschlaggebend sein. Was der Staat zur Abhilfe thun kann, das muß er zur Ausführung bringen. Sollte die Theuerung, was leider für den Fall mit Sicherheit zu erwarten ist, daß wir einen strengen Winter bekommen, noch weiter zunehmen, dann wird die preußische Staatsregierung unbedingt noch wirksamere Maßnahmen treffen müssen, um Tausende kleiner Leute vor dem drohenden Ruin zu bewahren.

— Vom rheinisch-westphälischen Eisenmarkt schreibt man der „Voss. Ztg.“: Die Kauflust auf dem Eisenmarkte hat an Regsamkeit derartig eingebüßt, daß die Werke — wenngleich sie es vielfach noch nicht eingestehen wollen — nicht ohne Besorgniß in die nächste Zukunft schauen. Um diese Besorgniß verstehen zu können, muß man sich vergegenwärtigen, daß die meisten Betriebe in den letzten Jahren mit einem mehr oder minder erheblichen Kostenaufwand erweitert worden sind und die erwartete angemessene Verzinsung der erhöhten Gesellschaftskapitalien im Falle einer längeren ungenügenden Beschäftigung der Werke sich nicht wird vermöglichen lassen. Daß Arbeiterentlassung noch nicht stattgefunden haben, hat seinen Grund in dem Umstande, daß kein Werk das erste sein möchte, das sich zu dieser Maßregel entschließt. Selbst in Stab- und Bandeisen ist das Geschäft ungewöhnlich still geworden. Nur in Eisenbahnschienen liegen noch genügende Aufträge für längere Zeit vor. Auf dem Roheisenmarkt macht sich die Geschäftsstille einstweilen noch wenig fühlbar, wenngleich deutliche Anzeichen dafür vorhanden sind, daß der Bedarf an Roheisen nicht mehr so groß ist wie früher. Die verminderte Unternehmungslust auf allen Gebieten macht sich auch bei der Beschäftigung der Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselfabriken und Konstruktionswerkstätten fühlbar.

Die Unruhen in China.

Die Meldung der „Briminghám Post“, einer der deutschen Fürsten habe bei Kaiser Wilhelm briefliche Vorstellungen gegen die Politik Deutschlands in China erhoben, ist, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ amtlich mittheilt, glatt erfunden. Wir haben die Angabe unter Hinweis auf die Ausschußsitzung des Bundesraths sofort als ein Produkt des bekannten Deutschenhasses der englischen Chauvinisten-Presse bezeichnet.

Der Gouverneur von Kiautschou meldet amtlich, daß eine Patrouille von 20 Mann des 3. Seebataillons unter den Leutnants von Rettberg und Sziobek am 5. d. M. bei Lontsun von 400 bis 500 Boxern angegriffen wurde. Letztere erlitten einen Verlust von 30 bis 40 Todten, während die deutschen Truppen erfreulicherweise keinerlei Verluste hatten. Weiterer amtlicher Meldung zufolge ist das deutsche Transportschiff „Batavia“ am 5. September in Shanghai eingetroffen, der Kreuzer „Schwalbe“ ist am 6. d. Mts. in Amoy vor Anker gegangen.

Binnen Kurzem bricht von Taku eine Expedition nach Paotingfu, 100 Meilen westlich von Tientsin auf, die die auf ihrem Wege liegenden Dörfer säubern soll, in denen die ersten Ausschreitungen Boxer vorgekommen sind. In Tientsin wurden vier hervorragende Mitglieder der Boxersekte öffentlich hingerichtet. Auch Li-Hung-Tschang arbeitet gegenwärtig kräftig an der Vernichtung der Boxer, er soll den Truppen Befehl ertheilt haben, alle Boxer in den Provinzen Tschili und Hunan niederzuschießen. Die Strafexpedition gegen die Boxer soll eventuell bis zum gegenwärtigen Zufluchtsorte der kaiserlichen Familie vorrücken.

Die britische Regierung beschloß, die Entsendung von Verstärkungen nach China aus Indien nicht einzustellen, vielmehr seien Streitkräfte an Ort und Stelle zu vergrößern, Es geht daraus hervor, daß die britische Regierung, ohne daß Ergebniß des plötzlichen Umschwungs der russischen Chinapolitik abzuwarten, zu dem Entschluß gelangt ist, daß britische Interessen nicht ohne Unterstützung einer ansehnlichen Truppenmacht gelassen werden sollen. Noch deutlicher äußert sich die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika, die

---

Ein Schicksal.

Roman von **C. Vollbrecht.**

Nachdruck verboten.

(30. Fortsetzung.)

Mit seinen pünktlich eintreffenden Briefen hatte Professor König (im letzten Jahre war er Professor an einem österreichischen Gymnasium geworden und hatte den Aufenthaltsort gewechselt) Magdalene regelmäßig erzürnt. Sie enthielten orakelhafte Aussprüche, die stets an der Mutter Tod anknüpften. Er mußte es doch wissen, daß die Mutter seine Briefe las, und dies war ganz die rücksichtslose Art des Studenten von ehemals.

„Vergessen Sie nie, daß Ihr Leben künftig mit dem meinen, Hand in Hand geht,“ schrieb er das eine Mal, und ein ander Mal wieder: „Mein Haus ist Ihre Heimath, daran halten Sie fest.“

Magdalene zerknitterte diese Briefe im ersten Aerger, und dieser Aerger ward noch verstärkt, weil sie fühlte, daß sie dabei nicht gleichgültig blieb . . . „Nur wissen soll die Mutter es nicht, wenn sie sterben muß — der Abschied von mir soll ihr erlassen sein,“ — war in den letzten Tagen der einzige Wunsch ihrer Seele, und dieser ward ihr erfüllt. Ihre Spaziergänge richtete sie fortan nach dem Friedhof. An ihren beiden Gräbern saß sie stundenlang, und fast wurden ihre Gedanken dort zu Worten. Niemals ging sie ungetröstet heim.

Monate vergingen, ehe sich mit sich übereinkam, an Waldemar zu schreiben. Sie tadelte sich hart darum, daß zuweilen in die Nacht ihres Kummers der Gedanke sie drängte: Du bist nicht einsam — er wird kommen . . .

Endlich konnte sie es doch nicht länger hinausschieben, ihm der Mutter Tod anzuzeigen.

Sie hatte eine baldige Antwort erwartet, Waldemar hatte ja die Verstorbene auch lieb gehabt, sie war ihm ja zur zweiten Mutter geworden — und doch vergingen Wochen, ohne daß er ihr ein Wort des Beileids sandte.

Es war darüber Sommer geworden.

Eines Tages aber hielt sie den ersehnten Brief in den Händen. Sie mußte sich setzen, ehe sie ihn öffnete.

Waldemar war die Ferien über verreist gewesen und hatte ihr Schreiben erst gestern bei seiner Ankunft vorgefunden. Magdalenes Thränen tropften auf das Blatt, als sie die herzlichen Worte las, die er der Abgeschiedenen widmete. Es folgte die angelegentliche Bitte, nun das Müheleben einer Lehrerin aufzugeben und als Schwester, als die er sie von jeher betrachtet habe, in sein Haus zu kommen. Darum bitte auch von Herzen — seine Frau, denn er habe sich vor einigen Wochen verheirathet.

Magdalene sah auf — die Hand mit dem Briefe sank in ihren Schooß.

Sie fühlte eine heiße Schamröthe in ihre Wangen steigen.

Sie folgte der Versuchung zu lachen, aber es war ein trauriges, schmerzliches Lachen.

Sie antwortete noch am nämlichen Tage. Sie dankte herzlich für das Anerbieten — aber es freue sie, sich auch ferner ihr Brod zu verdienen. Sie fühle noch genug Kraft in sich, auf eigenen Füßen zu stehen. Seine Großmuth, seine Freundschaft aber werde sie nie vergessen, die gereiche ihr zum Trost und zu freudiger Erhebung. Sie bat noch, die neue Freundin von ihr zu grüßen, und trug den Brief dann selbst zur Post . . .

Fortan war sie ganz auf sich gestellt. Einsam! — Wer weiß, was dieses Wort bedeutet?! . . ,

Es fehlte Magdalenen nicht an freundlichem Entgegenkommen. Die Eltern ihrer Schüler versuchten, sie in ihre Kreise zu ziehen, aber sie wiederstrebte. Sie wußte, daß Lebensfreudigkeit sich nicht durch Gesellschaft erkaufen läßt. Sie wollte einsam sein, weil sie es war — aber manchmal drohte es sie doch zu erdrücken. Die Geselligkeit, die man ihr bot, genügte ihr nicht — ein gänzliches Einverständniß ohne Hehl, wie sie es suchte, fand sie nicht — und sie hatte ein offenes, gern sich mittheilendes Herz.

Wenn ich eine Freundin hätte!“ dachte sie oft — aber sie fand keine. Sie erschien den Frauen ihrer Bekanntschaft so ernst. Daß sie so entbehrlich war, wurde der Schmerz ihrer Tage. Die Kinder, die sie unterrichtete, kamen und gingen — „wenn sie es nicht wäre, würde es eine Andere sein“, sagte sie sich. Sie konnte krank sein, davongehen, sterben — Niemand würde sie entbehren. Wenn die Frauen und Mädchen, mit denen sie zusammenkam, über ihre Abhängigkeit klagten, über den Egoismus der Ihren, der ihnen die freie Zeit beschränkte, dann beneidete sie jene heimlich darum. Sie konnte thun und lassen, was sie wollte, und dies gereichte ihr zum Schmerz. Sie dachte viel, viel zu viel über sich und über Andere nach.

Der Gedanke, noch in späten Jahren zu heiraten, kam ihr dabei nicht in den Sinn. An ein aufgeben ihrer Freiheit dachte sie nicht.

Wenn sie die Frauen ihres Umgangs betrachtete und deren Verhältniß zu ihren Männern, dann erfüllte Sie doch zuweilen das behagliche Empfinden: sie sei die Glücklichere. In solchen Stunden fühlte sie sich gar wohl in dem zierlichen Heim, das sie sich nach und nach geschaffen. Sie hatte, so alt sie war, sich ihre idealen Ansichten über die Ehe bewahrt. Aber die Wirklichkeit widersprach denselben. Geistigen Austausch suchten die Männer außerhalb des Hauses, die Frauen mußten sich mit wenigen Brosamen begnügen, und, was sie am meisten beirrte, war — daß die tüchtigsten Frauen gerade bei ihren Männern die wenigste Anerkennung fanden, wie ihr deuchte.

„Ich bin die Glücklichere!“ sagte sie sich dann, von solcher Umschau heimkehrend. Ja, wenn ihre Natur nur mehr Anlage zur Selbstliebe beherbergt hätte . . . Es lebten ja so Viele einsam in der Welt ohne dieses Einsamkeitsweh. Sie fanden Genügen in sich. Sie pflegten ihr liebes Ich und betrachteten die Welt nur in Beziehung zu demselben.

Sie aber wollte sorgen, pflegen, lieben. Sie hatte viele Blumen, Vögel, eine kleine Katze. „Trotz des Einsamen,“ — und sie gewährten ihr manche Freude. Allein die Blumen gediehen nicht immer, die Vögel erkrankten — sie konnte ihnen nicht helfen — und starben, und die Katze, die sie so lieb gehabt, lief eines Tages davon.

Unter ihren Schülerinnen gab es einige, die ihr sehr zugethan waren. „Sie haben aber daheim alle eine Mutter, einen Vater, Verwandte,“ grübelte sie, „sie erfreuen sich meiner Zuneigung — doch bin ich ihnen entbehrlich.“

„Den Umgang mit der Familie Seidemann, den sie geschätzt, hatte sie eingebüßt, da der Steuereinnehmer nach Prag versetzt worden war, zur Freude seiner Schwester. Ein Gewinn war

ganz offen erklärt, dem russischen Vorschlage nur dann beitreten zu können, wenn die Gesandten in Peking die Räumung der Stadt befürworten sollten. Japan denkt ebenso, die Dreibundmächte desgleichen, und selbst Frankreich wagt nicht, den Vorschlag Rußlands anzunehmen, so daß letzteres vollständig vereinzelt dastehen würde, wollte es seinen Plan zur Ausführung bringen. Das will es aber sicherlich nicht und daher werden die russischen Truppen sich vorläufig noch nicht von den Contingenten der übrigen Mächte in Peking trennen.

Ein neuerliches sehr trotziges Dekret der Kaiserin-Wittwe wird soeben bekannt. Das bereits auf der Flucht erlassene Dekret besagt, der Hof flüchtete von Peking infolge der Ruhestörungen zwischen Boxern und Christen, damit nicht drr Kaiser getödtet werde und so Niemand vorhanden gewesen wäre, die Ahnenverehrung fortzusetzen. Die Kaiserin ermahnt die Vicekönige, sich zu vereinigen, um die China zugefügten Nachtheile zu rächen, Steuern zu erheben und Truppen zu werben. Da die Vicekönige den Muth verloren haben, so werden die Worte der Kaiserin allerdings wenig fruchten. Wie noth China gegenüber Energie und Strenge thut, lehrt aber auch dieses Dekret.

In Amoy ist die Ruhe wiederhergestellt, trotzdem noch nicht alle japanischen Truppen zurückgezogen sind.

Ueber den Kapitän v. Usedom, welcher das deutschen Contingent der Seymour'schen Expedition befehligte, spricht sich Admiral Seymour in seinem amtlichen Bericht an die englische Admiralität sowie in einem Schreiben an den Chef des deutschen Kreuzergeschwaders Vice-Admiral Bendemann, in den anerkennendsten Worten aus. „Ich kann diesen Brief nicht schließen, ohne meiner persönlichen Bewunderung über die Geschicklichkeit und die nie versagende Energie, welche Kapitän von Usedom während der ganzen Expepition an den Tag gelegt hat, und meiner hohen Werthschätzung seiner Dienste Ausdruck zu geben. Die verbündeten Truppen standen während der Schlacht bei Langfang unter seinem Befehl. Ich selbst befand mich einige Meilen weit weg. Seiner geschickten Haltung und seinen Vorbereitungen für die Zurückziehung der Züge ist es zuzuschreiben, daß eine Katastrophe vermieden worden. Der Muth und die hohe Disciplin, welche alle deutschen Offiziere und Mannschaften bewiesen haben, sind der hohen, Traditionen Deutschlands durchaus würdig."

Ein Telegramm des französischen Generals Frey vom 24. August besagt: In Peking herrscht wieder Ruhe. Die Einwohner kehren zurück und die Stadt fängt an, wieder ihr gewöhnliches Aussehen anzunehmen. Die verbündeten Truppen haben einen Aufklärungsdienst im Umkreise von 30 Kilometern um die Stadt eingerichtet. Diese Aufklärungsabtheilungen haben keine feindlichen Truppen vorgefunden. Das Land bleibt ruhig, die Bewohner der Dörfer gehen ihren Arbeiten nach.

In Berlin ist von dem 2. Admiral des Kreuzergeschwaders am 6. September nachstehende Meldung eingelaufen:

„Kapitän Pohl berichtet aus Peking; Der russische General besuchte am 26. August die deutschen Quartiere und sprach sich lobend über Ordnung und Disciplin aus. Die Unterkunft der Leute ist gut. Der von deutschen Mannschaften besetzte Theil der Chinesenstadt ist gereinigt worden. Beruhigende Proklamationen sind erlassen. Am 27. sind 2 Hitzschläge vorgekommen, auch haben sich beim Seebataillon einige Dyssenteriefälle gezeigt. Am 28. fand der Durchmarsch durch den Palast statt. Einmarsch im Süden, Abmarsch im Norden, Durchmarsch durch die Empfangshallen. Die Räume machten einen schmutzigen und verwahrlosten Eindruck. Kostbarkeiten waren nicht vorhanden. Später wurde der Palast wieder geschlossen. Einem Gerücht zufolge soll die Kaiserin erst am 15. früh entflohen sein."

Am 31. meldet Pohl: „Das II. Seebataillon ist in Peking eingetroffen. Ich trete nach Uebergabe der Geschäfte an Generalmajor v. Höpfner mit den sehr angestrengten Landungstruppen den Rückmarsch nach Tientsin an. Auf den Etappenstationen und für die Wasserverbindung wird seemännisches Personal zurückgelassen. — Am 25. August befanden sich im Lande: Deutschland: 91 Offiziere, 3150 Mann, 6 Geschütze, 344 Pferde. — England: 218 Offiziere, 6746 Mann, 25 Geschütze, 1897 Pferde. — Oesterreich: 16 Offiziere, 272 Man, 2 Geschütze, 80 Pferde. — Amerika: 181 Offiziere, 5427 Mann, 17 Geschütze, 1239 Pferde. — Frankreich: 192 Offiziere, 5186 Mann, 37 Geschütze, 570 Pferde. — Italien: 26 Offiziere, 552 Mann (?), 1 Geschütz, 10 Pferde. — Ueber Rußland ist Näheres nicht bekannt.

Shanghai, 5. September. Soeben landete der Stab und die erste und dritte Kompagnie des ersten Bataillons vom ersten Ostasiatischen Infanterie-Regiment unter Major Graham. Beim Empfang des Landungscorps durch den deutschen Generalconsul war eine französische Ehrenwache aufgestellt. Die Musik der englischen Truppen spielte. Es folgte ein Marsch der deutschen Truppen durch die Fremden-Niederlassungen mit der Musik unseres Geschwaders. Vor dem Iltis-Denkmal wurde ein Hurrah auf den Kaiser ausgebracht. Beim Einrücken der Truppen in ihr Quartier fand eine Begrüßung durch den deutschen Gesandten und den Geschwaderchef statt.

Ausland.

Italien. In Italien thut Niemand seine Pflicht, so erklärte mit tiefem Ernste der junge König Victor Emanuel, von Oben bis Unten herrscht allgemeine Gleichgültigkeit und Indolenz. Man muß deshalb Alle ohne Ausnahme zur Erfüllung ihrer Pflicht anhalten; ich selbst mache den Anfang und erfülle die meinige mit Eifer und Liebe. Das soll den Anderen zum Ansporn dienen. Die Minister sollen dem Volke nicht mehr versprechen, als sie halten können und vor Allem solle die Justiz ohne Ansehen der Person ausgeübt werden, woran es gegenwärtig vielfach fehle.

Der Papst begab sich heute in Begleitung von vier Kardinälen und mehreren Bischöfen nach St. Peter, um 500 Studierenden italienischer und auswärtiger Universitäten sowie eine große Zahl Pilger zu empfangen. Der Empfang, welcher dem Papst bereitet wurde, war enthusiastisch.

England und Transvaal. Gegen die Einverleibung Transvaals in das britische Kolonialreich hat Präsident Krüger beim englischen Ministerpräsidenten Lord Salisbury sehr entschiedenen Protest eingelegt. Allerdings wird dieser Einspruch unerhört verklingen und auch bei den übrigen europäischen Kabinetten schwerlich ein Echo erwecken; aber die bloße Annexionserklärung ist schließlich doch nur ein Stück Papier, und Herren der beiden südafrikanischen Republiken sind die Engländer noch lange nicht. Freilich soll Londoner Berichten zufolge, die Lage der Buren eine verzweifelte sein. Angeblich betrachten sie Nalspruit als ihr Sedan. Buller vollendet seine Vorbereitungen für den Angriff auf die Burenstellungen in den Krokodilsbergen, woselbst die letzte Entscheidung erwartet wird. Da nach Londoner Berichten die gegenwärtige Position der Buren aber stärker ist, als irgendwo zuvor, so ist es keineswegs ausgeschlossen, daß sich General Buller mit einem Frontangriff ähnliche Lorbeeren holt, wie sie ihm seiner Zeit in Natal am Spionskop zu Theil geworden sind. Freilich ist der General, der nach Roberts demnächstiger Rückkehr nach London Oberbefehlshaber der englischen Truppen in Südafrika werden soll, durch seine bitteren Erfahrungen gewitzigt worden, ob er aber ganz von dem Gefühl seiner Ueberlegenheit kuriert worden ist, fragt sich doch. Die Generale Botha und De Wet stehen ihm in den Krokodilsbergen gegenüber, also die besten und verwegensten Burenführer; wer weiß, wie da die Entscheidung fällt! — Die Londoner „Daily News" melden aus Lourenço Marques vom 4. d. M., es seien dort 31 Kisten mit Gold in Barren eingetroffen, welche der Regierung von Transvaal gehörten. Krüger werde wahrscheinlich das Land über Incomati verlassen, in dessen Nähe zwei Schlepper auf dem Flusse bereit lägen, um ihn nach einem Schiffe zu bringen, welches ihn an der Mündung des Flusses erwarte. Ein Dampfer des österreichischen Lloyd sei in Lourenço Marques mit 50000 Säcken Mehl für die Regierung von Transvaal eingetroffen.

Aus der Provinz.

* **Graudenz,** 6. September. Die Graudenzer Handelskammer besprach in ihrer letzten Sitzung wiederum den westpreußischen Eisenbahn-Nothstand. Der von dem Bezirkseisenbahnrath einstimmig angenommene Antrag auf Einlegung von Anschließungen auf der Strecke Marienburg-Thorn an die Tages-D-Züge auf der Strecke Berlin-Posen-Insterburg und zurück ist von der Eisenbahndirektion abgelehnt worden. Im Laufe der Erörterung bemerkte das Kammermitglied Kyser, daß von dem jetzigen Eisenbahnminister, der einer Deputation gegenüber erklärt habe, daß die Städte des Ostens nur Dörfer seien, nur schwerlich eine Besserung der Bahnverbindungen zu erwarten sei, und erklärt sich für die Absendung einer Immediateingabe an den Kaiser. Hiervon glaubte die Kammer jedoch Abstand nehmen zu sollen, da der Minister auf die letzte Eingabe eine nochmalige wohlwollende Erwägung zugesagt habe.

* **Marienburg,** 6. September. Der Erste Stadtsekretär Karl Weddige in Herford ist als besoldeter Beigeordneter der Stadt Marienburg für die gesetzliche Amtsdauer von zwölf Jahren bestätigt worden, hat aber inzwischen dem Magistrat mitgetheilt, daß er für diese Stelle danke, weil ihm seine Bitte um Erhöhung des Anfangsgehaltes und volle Vergütung der Umzugskosten von unseren städtischen Körperschaften abgelehnt worden ist. — Eine große Freude ist dem hiesigen Schuhmachermeister Jung und dem Kohlenträger an der Mlawkaer Bahn Fritz zu Theil geworden. Beide spielten in einer auswärtigen Lotterie und erhielten heute die frohe Botschaft, daß auf ihr Loos 25000 Mark gefallen seien.

* **Flatow,** 6. September. Der Besitzer K. Witte aus Krummfließ hat am 5. Juli d. Js. die Schulmädchen Martha Wickert und Adeline Kuchenbecker ebendaher mit Muth und Entschlossenheit und nicht ohne eigene Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens aus dem Krummfließer Dorfteich gerettet. Der Regierungspräsident bringt dieses belobigend zur öffentlichen Kenntniß; er hat außerdem dem Retter eine Prämie von 30 Mk. bewilligt.

* **Dirschau,** 6. September. Wegen Majestätsbeleidigung verhaftet wurde gestern der Invalide Wilhelm Dembski, gebürtig aus Rhein in Ostp., welcher Aufnahme ins Krankenhaus nachsuchte und als dies verweigert wurde, da keine Veranlassung vorlag, auf der Straße drohend lärmte. Als ihn der Beamte zurechtwies, stieß er sowohl gegen diesen als auch gegen den Kaiser Beleidigungen aus. Verhaftet, erklärte der verkommene Mensch, nun sei er zufrieden, er habe sich lediglich ein Unterkommen verschaffen wollen.

* **Elbing,** 6. September. Mit der Erhöhung der Gehälter der Rektoren werden sich die Stadtverordneten in ihrer nächsten Sitzung zu beschäftigen haben. Der Magistrat hat beschlossen, die Grundgehälter der Rektoren um 300 Mk., also auf 1800 Mk. zu erhöhen. — Ein nichtswürdiges Bubenstück hat viele Theilnehmer bei dem Fahnenweihfest des katholischen Gesellenvereins im Schützenhause zu Königsberg arg verstimmt. Der hiesige Gesellenverein hatte sein kostbares Banner in der Colonade zum Trockenen aufgestellt. Beim Aufrollen bemerkte der Fahnenträger zu seinem nicht geringen Schrecke, daß das schöne Banner von ruchloser Hand mit einer Scheere fast bis zur Hälfte aufgeschnitten war. Es war ein gleichmäßiger Schnitt, also absichtlich ausgeführt. Der Verdacht fällt auf einige Leute, die ohne Eintrittskarten eingedrungen waren und wegen ihres unangemessenen Benehmens hinausgewiesen werden mußten. — Als gestern Nachmittag ein mit frischen Faschinen beladener Wagen die Königsbergerstraße entlang fuhr, fiel eine Kreuzotter aus dem Strauch auf die Straße. Eine Anzahl Knaben hieb mit Stöcken auf die Schlange und tödtete sie.

* **Danzig,** 6. September. Ein gefährlicher Ehemann ist der 31 Jahre alte Arbeiter George Kirsch. In der vorigen Nacht kam derselbe spät nach Hause und mißhandelte darauf seine Ehefrau in arger Weise. Zuerst schlug er auf dieselbe mit einer Blechflasche und zertrümmerte dann auf dem Kopfe der Frau eine Waschschüssel. Die Mißhandelte erlitt dabei eine 8 Centimeter lange Kopfwunde und mußte Aufnahme im Stadtlazareth nachsuchen. K. wurde in Haft genommen; er soll seine Gattin schon wiederholt mißhandelt und mit Todtschlag bedroht haben.

* **Pr. Stargard,** 6. September. In der Nacht vom 2. auf den 3. d. Mts. wüthete in Klanin ein schreckliches Feuer. Letzteres brach aus dem Stalle eines Käthnergehöfts hervor und äscherte 23 Wohnhäuser ein.

* **Tilsit,** 6. September. Der Kaiser wird anläßlich der Enthüllung des Königin Luisen-Denkmals unsere Stadt besuchen. Einer Mittheilung des Oberhofmarschallamts zufolge hat sich der Kaiser entschlossen, am 22. September der Denkmals-Enthüllung beizuwohnen und bei dieser Gelegenheit die Begrüßung der städtischen Behörden an einer Ehrenpforte sowie einen Ehrentrunk am Denkmal entgegenzunehmen. — Die Kaiserin wird ihren Gemahl sowohl nach Cadinen wie auch nach Rominten begleiten und Tilsit, sowie die bei Allenstein gelegene Anstalt Kortau besuchen, wo die neue Kirche eingeweiht werden soll, über die die Kaiserin das Protektorat übernommen hat.

* **Königsberg,** 6. September. Zu dem Morde in der Landhofmeisterstraße erfahren wir noch Folgendes: Der Sektionsbefund hat ergeben, daß Frau Secathe durch Hammerschläge getödtet worden ist. Die Schnur, die die Leiche um den Hals gelegt trug, ist wahrscheinlich erst nachträglich umgeschlungen worden. Heute sollen Spuren, die auf den Mord hindeuten gefunden worden sein, sodaß wohl Aussicht vorhanden ist, daß der Thäter ermittelt wird. Bereits ist eine junge Frau, Landhofmeisterstr. 20 A, in dem der Mord geschehen ist, wohnt, auf Veranlassung der königl. Staatsanwaltschaft verhaftet worden.

* **Bromberg,** 6. September. Die Volksbibliothek wird demnächst einen Zuwachs von etwa 4000 Bänden erfahren. Herr Bankier Friedländer hat nämlich die Leihbibliothek der hiesigen Mittler'schen Buchhandlung angekauft und sie der Stadt für die Volksbibliothek überwiesen.

* **Posen,** 6. September. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern Nachmittag im Neubau der Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. In das Hochparterre des neuen Druckereigebäudes sollte ein ca. 40 Centner schweres gußeisernes Maschinenfundament transportirt werden. Durch einen noch nicht aufgeklärten Umstand kam das in die Höhe gewundene Fundament ins Rutschen, schlug um und verletzte den aufsichtsführenden Polier Brause schwer am Kopf, daß er nach der Ueberführung in das Krankenhaus verstarb, während zwei Arbeiter leichtere Verletzungen erhielten. — Schier unglaublich, wenn sie uns nicht verbürgt wäre, würde folgende Mittheilung erscheinen: Posen wird, wie bekannt, ein großes Gebäude für eine Bücherei erhalten, eine deutsche natürlich, aus bestimmten Gründen. Dort in der Ritterstraße Nr. 38 befindet sich das sogenannte „Baubureau", und wer's nicht glaubt, der gehe selber hin und sehe! Es steht ja lange schon ganz deutlich und ungestört auf dem „stillen Portier":

Bióro budowlane
„Kaiser Wilhelm Bibliothek"
III. pietro na lewo.

Dergleichen ist nur in Deutschland möglich!

* **Schneidemühl,** 6. September. Bei der Verlegung der Rohre für das hiesige Wasserwerk ist man heute in der Kleinen Kirchenstraße in einer Tiefe von 1 Meter auf ein vollständiges Straßenpflaster, auf Brandreste vom großen Brande, welcher unsere Stadt 1834 heimsuchte, und auf Fundamente gestoßen. Die Stelle des Unglücksbrunnens wird in angemessener Entfernung umgangen.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 7. September.

* [Personalien.] Der Gerichtsassessor Oskar Diegner ist in die Liste der bei dem Amtsgericht in Tiegenhof zugelassenen Rechtsanwälte eingetragen worden.

Der Regierungs-Sekretär Ritter in Marienwerder ist vom 1. Oktober d. Js. ab an die Regierung zu Arnsberg versetzt.

Der Rittergutsbesitzer und Gutsvorsteher Fricke in Schewen ist zum Standesbeamten für den Standesamtsbezirk Pr. Lanke im Kreise Briesen ernannt worden.

** [Herr Hoflieferant Herrmann Thomas] hat für die den deutschen Truppen in China von ihm gewidmet Liebesgabe von zwei Kisten Thorner Katharinchen von dem Staatssekretär des Reichs-Marine-Amts soeben folgendes Dankschreiben erhalten.

„Für Ihre hochherzige Spende von 2 Kisten Thorner Katharinchen für die deutschen Truppen in China sage ich Ihnen verbindlichen Dank."

* [Kirchliches.] Der Gottesdienst an den Sonn- und Festtagen in der Garnisonkirche beginnt vom nächsten Sonntag, den 9. September ab, nicht mehr wie bisher um $10^{1}/_{2}$ sondern schon um 10 Uhr.

† [Circus A. Semsrott.] Die Vorstellungen des Circus erfreuen sich von Anfang an fortgesetzt der Gunst des Publikums, was darin seinen Grund hat, daß die Leistungen desselben, wie wir schon in der Besprechung der Eröffnungsvorstellung betonten, wirklich vorzügliche genannt werden können. Jeder Liebhaber von Racepferden sollte es sich nicht nehmen lassen, einer Vorstellung beizuwohnen. Hervorzuheben ist auch die prompte Erledigung des reichhaltigen Programms, wobei es in den einzelnen Theilen keine Pausen giebt und eine Nummer sofort der anderen folgt. Die Künstler werden ihrer Aufgaben vollends gerecht, wovon der manchmal nicht endenwollende Applaus Zeugniß ablegt. Wir können den Besuch des Circus sehr empfehlen.

* [Der westpreußischen Sammelstelle für das Ostasiatische Expeditionscorps, die der Provinzial-Verein vom Rothen Kreuz in Danzig errichtet hat, sind in den letzten Tagen wieder mehrere Sendungen mannigfacher Art zugegangen. Immerhin wird es der wohlwollendsten Förderung der weitesten Kreise unserer Provinz bedürfen, wenn wirklich etwas für unsere Krieger zu Wege gebracht werden soll, denn bisher ist die Betheiligung an den Liebesgaben, von einigen größeren Firmen abgesehen, eine verhältnißmäßig recht geringe, garnicht entsprechend dem so oft erwiesenen Wohlthätigkeitssinn der Bevölkerung. Vielleicht sind hieran auch einige äußere Umstände schuld, die nunmehr eine erfreuliche Aenderung erfahren werden, nämlich in Bezug auf die Beförderung der Gaben. In selbstlosester Weise hat sich die Bahnhofs-Speditionsfirma zu Graudenz bereit erklärt, ihr für Ostasien übergebene Liebesgaben kostenlos, unter gleichzeitiger Mittheilung an die Sammelstelle zu Danzig, an die Centralsammelstelle nach Bremen zu befördern, was eine ganz außerordentliche Erleichterung für die Spender jener Gegend bedeutet. Nunmehr haben auch die Bahnspediteure von Danzig, Elbing, Dirschau, Marienburg, Marienwerder und Thorn ein gleiches Entgegenkommen zugesagt, sodaß nunmehr das Rothe Kreuz in 7 größeren Städten unserer Provinz die bestgeeignetsten und bequemsten Sammelstellen besitzt. Erfreulich ist es ferner, daß sich der Westpreußische Provinzial-Verband der Vaterländischen Frauenvereine entschlossen hat, das Sammeln von Liebesgaben in seinen und durch seine zahlreichen Zweigvereine zu unterstützen. Was die Verpackung der Gaben anbelangt, so muß möglichst darauf gesehen werden, daß das Gewicht der einzelnen Kolli 50 bis 60 Kg. Brutto nicht übersteigt.

§ [Vom Kaisermanöver.] Während sonst bei den Manövern die vom Generalstabe für die Dauer des Manövers bestimmten Unterkunftsorte den Truppentheilen vorher mitgetheilt werden, soll das bevorstehende Kaisermanöver vollständig kriegsmäßigen Verhältnissen angepaßt werden. Es werden daher die Manöverquartiere vom

---

ihr aus diesem Wechsel erwachsen, eine treue Dienerin. Fräulein Seidemann, die mit der Familie ihres Bruders gemeinschaftlich Haus hielt, war beglückt, als die ihr entbehrliche Rosel, bei Magdalene Aufnahme fand. Das alte Fräulein, seinem Schützling in unverminderte Liebe zugethan, schrieb nur selten, den das Alter machte sich bei ihr geltend.

Im Sommer freilich, wo der „Morgenstern" viele Fremde beherbergte, ward Magdalene aus ihrer Versunkenheit aufgerüttelt. Sie konnte sich den freundlichen Aufforderungen zu Ausfahrten und Landpartien nicht immer entziehen. In Gesellschaft ward sie lebhaft und gesprächig. Man suchte ihren Umgang. Einer der regelmäßig wiederkehrenden Kurgäste, ein wohlsituirter Landrath aus Preußen, warb um ihre Hand. Sie wies ihn ab.

„Thorheit!" sagten die Wenigen die davon eine Ahnung bekamen.

— — — — — — — — — —

Es klopfte! — Es klopfte noch einmal.

Magdalene legte ihr Buch nieder, und dabei war es ihr, als vernehme sie davoneilende Schritte über den Kies des Vorgartens. Rosel war, um einige Besorgungen zu erledigen, ausgegangen.

„Wer konnte es sein? . . . Und zu so später Stunde? . . .

Magdalene erhebt sich und öffnet die Thür ihres Vorzimmers. Sie sieht Niemand. Sie ergreift das Licht und tritt in den Hausflur hinaus. Er ist leer — doch dort neben der Schwelle einer Thür liegt ein Packet. Sie bückt sich und hebt es auf, und dabei stößt sie einen Schrei aus.

Ein kleines Kind ist es, wohl eingewickelt.

(Fortsetzung folgt.)

10. bis 14. September den Truppentheilen nicht vorher bekannt gegeben werden. In Folge dessen tritt auch in der Zuführung der Postsachen an die am Kaisermanöver theilnehmenden Truppen eine Beschränkung insofern ein, als vom 10. bis 14. September nur gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen, sowie Zeitungen in das Manöverterrain nachgesandt werden. Packete, Werthsendungen, Postanweisungen, Nachnahmesendungen und Postaufträge, gleichviel ob sie an Offiziere, Mannschaften oder Kommandobehörden gerichtet sind, sind vom 10. bis 14. d. Mts. von der Nachsendung in das Manövergebiet ausgeschlossen.

* [Schiedsrichter beim Kaisermanöver.] An Stelle des Grafen Waldersee ist zum Schiedsrichter bei den diesjährigen Kaisermanövern der Kommandirende General des 17. Armeecorps, Herr General v. Lentze, ernannt worden. Derselbe ist bekanntlich seinem Dienstalter nach der zweitälteste Kommandirende General der Armee.

— [Immobilien-Makler.] Auf Grund der Gewerbeordnungs-Novelle vom 25. Juni d. Js hat der Minister für Handel und Gewerbe in Abänderung der Verordnung vom 18. März 1885 bestimmt, daß Personen, welche das Gewerbe eines Vermittelungsagenten für Immobiliarverträge betreiben, sogenannte Immobilien-Makler, vom 1. Oktober d. J. ab verpflichtet sind, zwei Geschäftsbücher nach vorgeschriebenen Formularen zu führen. In dem einen dieser Bücher sind die schriftlichen Aufträge, in dem anderen die abgeschlossenen Geschäfte eingetragen. Für die ordnungsmäßige Führung der vor Ingebrauchnahme polizeilich abzustempelnden Geschäftsbücher ist stets der Vermittelungsagent persönlich verantwortlich, und zwar auch dann, wenn er die Vornahme der Eintragungen einem Anderen übertragen hat. Die Vermittelungsagenten sind ferner verpflichtet, die Geschäftsbücher sowie alle auf ihren Geschäftsbetrieb bezüglichen Schriftstücke auf Erfordern der Ortspolizeibehörde in deren Diensträumen zur Einsicht vorzulegen und jede über ihren Geschäftsbetrieb verlangte Auskunft wahrheitsgetreu zu ertheilen. Geschäftsbücher, welche nicht mehr benutzt werden sollen, sind unter Angabe des Datum abzuschließen, der Ortspolizeibehörde zu Bestätigung des Abschlusses vorzulegen und sodann 10 Jahre lang aufzubewahren. Dasselbe gilt, wenn der Geschäftsbetrieb eingestellt wird. Nach dem Abschlusse dürfen weitere Eintragungen nicht mehr gemacht werden.

§ [Westpreußische Hufbeschlag-Lehrschmiede zu Danzig]. Der nächste Kursus für Schmiedemeister und Gesellen beginnt am 1. Oktober. Schmiede, welche sich im Hufbeschlag theoretisch und praktisch ausbilden wollen, können sich noch zu diesem Kursus melden, unter Vorlegung ihrer Lehrbescheinigung. Die Ausbildung erstreckt sich auf das gesammte Gebiet des Hufbeschlagswesens, sowie Bau des Pferdekörpers im Allgemeinen, über Hufkrankheiten und deren Behandlung, soweit der Beschlag in Frage kommt, Zahnalter und Klauenbeschlag, Der Kursus dauert drei Monate und es wird am Schlusse desselben eine Prüfung von der Prüfungs-Kommission der Lehrschmiede abgehalten. Diejenigen Schmiede, welche die Prüfung bestehen, erhalten den Befähigungsnachweis zum selbstständigen Betriebe des Hufbeschlaggewerbes nach dem Gesetze vom 18. Juni 1884. Unbemittelten Schmieden kann eine Unterstützung gewährt werden. Anmeldungen sind zu richten an den Direktor Thierarzt A. Leitzen und Lehrschmiedemeister Lohse.

§—§ [Sturmwarnung.] Bei einem Minimum über dem Skagerack und einem Maximum über der Alpengegend sind stark auffrischende böige Winde aus westlichen Richtungen wahrscheinlich. Die Küstenstationen sind gestern von der Seewarte telegraphisch angewiesen, den Signalball aufzuziehen.

— [Geologische Landesanstalt.] Nach dem Arbeitsplane für das Jahr 1900 sind in Westpreußen fünf Geologen mit geologisch-agronomischen Aufnahmearbeiten beschäftigt. Gearbeitet wird an der Aufnahme bezw. Fertigstellung der Meßtischblätter Sartowitz, Schwetz, Warlubien, Laskowitz (Professor Dr. Jentzsch), Zalesie, Lubiewo, Lonsk, Dritschmin, Bromke (Dr. Maas), Zuckau, Quaschin (Dr. Kühn), Prangenau, Schadrau, Groß Trampken (Dr. Wolff), Jablonowo, Briesen, Schönsee (Dr. Gruner).

* [In einer landräthlichen Bekanntmachung] wird darauf hingewiesen, daß auf dem Landrathsamte täglich von schreibunkundigen Personen Beschwerden und Anträge eingehen, welche von Leuten gefertigt sind, die selbst nicht die hierzu erforderliche Fähigkeit und Sachkenntniß besitzen, sich ihr unbrauchbares Schreibwerk aber hoch bezahlen und bei etwaigem Erfolge auch noch Entschädigung aus „Dankbarkeit" zusichern lassen. Um diesem Unwesen zu steuern, ersucht der königl. Landrath die Amts-, Guts- und Gemeindevorsteher des Kreises, schreibunkundigen Personen bei Erledigung ihrer Angelegenheiten, die sich meistens um Armenunterstützung, Krankengeld, Unfall-, Alters- und Invalidenrenten, Steuererlasse und -Ermäßigungen handeln, behilflich zu sein und sie zu belehren, begründete Anträge aufzunehmen und an die zuständige Behörden abzugeben. Begründete Anträge und Beschwerden können auch während der Dienststunden täglich bei dem Herrn königl. Landrath mündlich angebracht werden. Diese Verfügung soll durch die Gemeindevorsteher in den Gemeinden in geeigneter Weise bekannt gemacht werden.

* [Ueber den Begriff „Vollmilch"] im Sinne des Gesetzes betr. den Verkehr mit Nahrungsmitteln hat sich das Reichsgericht am 21. Dezember 1899 wie folgt ausgesprochen: Unter Vollmilch ist Milch zu verstehen in ihrer ursprünglichen vollen Zusammensetzung, Milch, der nichts von ihren natürlichen Bestandtheilen entzogen, und an der nichts durch Zusätze oder weitere künstliche oder natürliche Einwirkungen verändert ist, also im Gegensatz z. B. zu Rahm-, zu Mager-, Butter-, saurer Milch und dergleichen — kurz — wenn von Kuhmilch die Rede ist — wie sie von der Kuh kommt.

† [Thierseuchen.] Nach amtlichen Erhebungen herrschte Anfangs September d. Js. die Maul- und Klauenseuche in Westpreußen auf 16 Gehöften des Kreises Graudenz, 8 Gehöften des Kreises Pr. Stargard, 6 des Kreises Marienwerder, je einem Gehöfte der Kreise Danziger Niederung, Carthaus, Stuhm und Löbau in Ostpreußen auf 3 Gehöften, in Pommern auf 43 Gehöften. Die Schweineseuche herrschte in Westpreußen auf 10 Gehöften in 5 Kreisen, in Ostpreußen auf 8 Gehöften in 2 Kreisen, in Pommern auf 33 Gehöften in 8 Kreisen, im Bromberger Bezirk auf 7 Gehöften in 2 Kreisen, im Posener Bezirk auf 22 Gehöften in 8 Kreisen. Die Lungenseuche herrschte in West- und Ostpreußen, Posen und Pommern garnicht. Von Rotz unter den Pferden war nur ein Fall im Regierungsbezirk Marienwerder vorgekommen.

* [Eine Vertheuernng des Salzes] ist seit dem 1. d. Mts. in Kraft getreten. Die Salinen haben von diesem Tage ab die Salzpreise um 20 Pf. pro Centner erhöht.

* [Warnung vor Geldschwindeleien.] Wiederholt ist in den deutschen Zeitungen auf eine Gesellschaft von Schwindlern aufmerksam gemacht worden, die von London aus durch zahlreiche Ankündigungen in deutschen Zeitungen Darlehen gegen bloße Unterschrift anbieten, dann aber durch Einziehung vnn Kosten und Zinsenvorschüssen nichts wieder von sich hören lassen. Die in der letzten Zeit bei dem deutschen Generalconsul in London eiugegangenen Klagen und Anfragen aus den verschiedensten Theilen Deutschlands beweisen, daß die Schwindler neuerdings wieder mit Erfolg thätig gewesen sind. Auf Wunsch der zuständigen Behörden warnen wir wiederholt davor, mit unbekannten Personen im Auslande, die sich als Geldverleiher anbieten. in geschäftliche Verbindung zu treten, namentlich wenn die Zahlung von Vorschüssen ꝛc. gefordert wird.

* [Warnung für Geschäftsleute.] Gestern Abend erschien in einem hiesigen Schuhwaarengeschäfte ein junger Bursche und wollte für einen bekannten Gastwirth mehrere Paar Schuhe zum Anpassen abholen. Durch das unsichere Auftreten des Bestellers stutzig gemacht, schickte der Geschäfts-Inhaber seinen Lehrling mit. An der Ecke Heiligegeist- und Coppernikusstraße verschwand mit einemmal der Bursche und ließ den Lehrling stehen. Wie wir erfahren, soll derselbe Fall auch schon in einem anderen hiesigen Schuhgeschäfte vorgekommen sein.

* [Polizeibericht vom 5. September.] Gefunden: Ein Marktnetz auf dem Altstädt. Markt. — Verhaftet: 2 Personen.

---

* Culmsee, 6. September. In der letzten General-Versammlung des Vorschuß-Vereins für das 2. Quartal erstattete der Vorsitzende, Gerichtsvollzieher Döllning zunächst den Geschäftsbericht. Danach betrugen die Aktiva: Kassa-Conto 11 257,90 Mk., Wechsel-Conto 229 292,53 Mk., Geschäftskosten 1307,35 Mk., Utensilien-Conto 299,33 Mk., die Passiven: Mitgliederguthaben 51 655,91 Mark, Depositen-Conto 173 948,81 Mk., Reservefonds I 4816,67 Mk., Reservefonds II 1576,75 Mk., Zinsen-Conto 10158,47 Mk. Sodann berichtete der Controleur, Lehrer a. D. Strzyzewski, über die Revision des gerichtlich vereidigten Revisors Olschewski-Thorn und des Verbandsrevisors Rinow aus Deutsch-Krone. Letzterer hat das Statut bemängelt, da es den gesetzlichen Anforderungen nicht entspricht und entsprechende Aenderungen der betreffenden Paragraphen vorgeschlagen. — Nach dem Schlachthausbericht pro Monat August wurden geschlachtet: 89 Rinder, 322 Schweine, 52 Kälber, 50 Schafe. Von Auswärts eingeführt: 1 Rind, 2 Schweine, 1 Kalb. Zur Trichinenschau gestellt: 324 Schweine. Es wurden gewogen: 11 Stück Großvieh, 1 Stück Kleinvieh, 143 Schweine. Eingestellt wurden 2 Stück Großvieh, 17 Schweine, 1 Stück Kleinvieh. Der Freibank überwiesen: 6 Rinder, 5 Kälber. Zu technischen Zwecken bezw. vernichtet: 1 Kalb. Hierfür sind bezahlt worden: 1. an Schlachtgebühren 870,15 Mk., 2. an Schaugebühren 4,30 Mk. 3. an Wiegegebühren 22,60 Mark, 4. an Stallgebühren 4,90 Mk., 5. für Kohlen 6 Mk., zusammen 907,95 Mk. — Am letzten Wochenmarkte zahlte man für den Centner Kartoffel 2,80 Mk. und steht zu erwarten, daß dieselben noch theurer werden.

Vermischtes.

Verirrt. Zwei Amerikaner Harry Hengel und George Loughney vom geistlichen Seminar in Eichstädt, welche sich in den Katakomben Santa Domitilla in Rom verirrten, wurden während der Nacht von mehreren deutschen Kameraden mit Fackeln unter Führung des Archäologen Maruchi gesucht und Morgens um 3 Uhr von diesen aufgefunden.

In Brüssel überraschte die Poizei Nachts drei Einbrecher, zwei Ungarn und einen Engländer welche in einer Juwelierladen der Rue Royale eingebrochen hatten. Als die Diebe flohen, wurden sie von den Polizisten verfolgt. Hierbei gaben erstere Schüsse ab, durch welche einer der Polizisten getödtet wurde. Der Mörder und einer seiner Genossen wurden verhaftet.

Nach den neuesten Meldungen ist der Herzog der Abruzzen von seiner Polarfahrt glücklich zurückgekehrt. Am Mittwoch traf seine Yacht „Stella Polare" im Hafen von Hammerfest ein. Der Herzog erreichte 86 Grad 33 Minuten, ist also 20 Minuten weiter vorgerückt, als seiner Zeit Nansen. Prinz Ludwig, der seine Nordpolreise am 11. Juni 1899 von Christiania aus angetreten und vom Franz Josephsland aus auf Schlitten gegen den Nordpol vorzudringen gedachte, hat also die Genugthuung, daß seine kühne Forschungsreise von Erfolg gekrönt war. Die „Stella Polare", so wird aus Tromsö gemeldet, saß 11 Monate im Eise fest; eine Seite des Schiffes ist $1^1/_4$ Fuß eingedrückt; auch die Maschine hat einen Schaden erlitten. Das Schiff wurde in der Tafelbay vom Eise ganz aufs Land geschoben und der Schiffsraum mit Wasser gefüllt, wurde zwar ausgebessert, war aber noch immer leck. Aus den beiden Zelten, welche mitgeführt wurden, wurde ein Zelt errichtet, über das ein Schiffssegel gelegt wurde. Das ganze Zelt wurde alsdann auf Planken gestellt, welche vom Schiffe losgerissen waren, und mit Segeltuch überdeckt. Außerdem wurde ein mitgebrachter Ofen in dem Zelte aufgestellt. In der ersten Nacht hatte man 7 Grad Kälte, sodaß im Zelt die Stiefel gefroren, später war der Aufenthalt daselbst gut. Das Zelt, das ungefähr 18 Fuß hoch war, wurde dennoch ganz eingeschneit. Vier Expeditionen wurden ausgesandt. Die erste wurde nordwärts gesandt, um Stationen zu errichten. Die zweite Expedition, bestehend aus einem norwegischen Maschinisten und zwei Italienern, sollte 12 Tage fortbleiben, kam aber nicht zurück. Die dritte Expedition dauerte 24 Tage, die vierte 105 Tage. Die letzte Expedition erreichte 86 Grad 33 Minuten nördlicher Breite und bestand aus dem Korvettenkapitän Cagni-Cueden und drei Mann. Cagni errichtete Depots für die Verschollenen. Es ist jedoch wenig Hoffnung vorhanden, daß dieselben noch leben. Der Herzog hat zwei Finger erfroren. Die wissenschaftlichen Resultate sind befriedigend. Gefangen wurden 40 Bären und ein Wallroß. Die Theilnehmer an der Expedition haben öfters Hunger gelitten und waren gezwungen, Hunde zu schlachten. „Stella Polare" segelte Nachmittags vor hier ab.

Ein eiserner Riese auf der Wanderschaft. Ein eiserner Mann, der $7^1/_2$ Fuß hoch ist, wird, wie man aus New-York berichtet, in einigen Tagen eine Tour von New-York nach San Francisko unternehmen. Er ist an ein Automobil befestigt, daß er anscheinend stößt, von der Wirklichkeit aber gezogen wird. Der Erfinder dieses geistreich erdachten Mechanismus ist der Kapitän Louis Perew. Der Mann spricht mit Hilfe eines in seinem Körper verborgenen Phonographen, und die Verbindung zwischen dem Klang der Worte und der Bewegung des Mundes ist äußerst geschickt so eingerichtet, daß es wie bei einem lebenden Wesen aussieht. Der eiserne Mann, der augenblicklich in einer großen Radfahrbahn ausgestellt ist, schreitet wie ein mächtiger Riese aus. Perew wird ihn auf seinem Ausflug begleiten; er nimmt an, daß er durchschnittlich 15 englische Meilen in der Stunde machen wird. Als bewegende Kraft dient eine im Automobil verborgene Gasolin-Maschine, die nur ein erfahrener Mechaniker finden könnte.

Ein Opfer des Chinafiebers. Der junge Kaufmann Sch. in Berlin war bei seinem Bruder, der, jung verheirathet und sich erst vor einem Jahre etablirt hat, im Geschäft und sollte, während der Geschäftsinhaber mit seiner Frau zwei Tage bei seinen Schwiegereltern weilte, das Geschäft führen. Als der ältere Sch. zurückkehrte, fand er den Vogel ausgeflogen und auf dem Pult lag ein Zettel, der die Bitte enthielt, nach dem „Verreisten" nicht zu forschen, er werde später das Geld ersetzen. Der Grund seines Verschwindens war Sehnsucht nach chinesischen Abenteuern. Der Ausreißer fuhr direkt nach Bremerhaven und wollte sich nach Ostasien einschiffen. Bei dem Bemühen, ohne Auslandspapiere eine Schiffskarte zu erlangen, machte er sich derartig verdächtig, daß man nach Berlin telegraphirte, von wo umgehend das Ersuchen eintraf, den Reiselustigen anzuhalten. Dem Strafrichter hat ihn sein Bruder natürlich nicht übergeben, jedoch verzichtete der ältere Sch. auf die fernere Geschäftsthätigkeit des chinabegeisterten jungen Mannes.

Gott sei Dank, daß die Chinesen nicht mit Dum-Dum schießen, so schreibt ein deutscher Schiffsarzt in einem der „Köln. Ztg." zur Verfügung gestellten Briefe, und fährt fort: Wir haben ein paar Knochensplitterschüsse, sonst nur glatte Durchschlagswunden mit brillanter Heilung. Die Geschosse sind sehr klein und so kam es, daß einige unserer Verwundeten zwei Schüsse haben ohne bedenkliche Folgen. Die Schüsse durch lebenswichtige Organe, Herz, Gehirn und Unterleib sind eigentlich die einzig tödtlichen gewesen. Wir haben Lungen-, Leber-, Hals-, Bein- und Armschüsse, die alle heilen.

Folgende Episode aus dem Feldzug auf den Philippinen zeigt den Charakter, den der von den Amerikanern „im Namen der Menschenrechte" unternommene Ausrottungskrieg angenommen hat. Das „New-York Journal" meldet, daß der Kavallerist Jones vom 11. Kavallerie-Regiment in einem Brief an seine in Washington wohnende Familie die Niedermetzelung einer Eingeborenen-Hochzeit schilbert, die am 25. Juni stattfand; Jones hat selbst an dieser Heldenthat theilgenommen. Eine Reiterabtheilung von sechzig Mann hatte den Befehl erhalten, einen General der Philippiner, dessen Versteck man aufgespürt zu haben glaubte, todt oder lebendig zu fangen, und legte sich in der Nähe des vermeinten Verstecks in den Hinterhalt. Bald darauf kam ein Hochzeitszug aus dem betreffenden Hause und die amerikanischen Soldaten erhielten Befehl auf die Gruppe zu schießen. „Das Schauspiel, das nun folgte, war entsetzlich," schreibt Jones. „Vor dem Hause lag als Leiche die junge Braut, der eine Kugel den Schädel zertrümmert hatte. Nicht weit von ihr lag der Bräutigam mit durchschossener Brust im Todeskampf; 12 andere Personen waren getödtet worden, und ebenso viele waren schwer verwundet, darunter eine Greisin und ein Kind." Die amerikanische Censur auf den Philippinen ließ die Nachricht von dieser heroischen That der Amerikaner nur im Form eines Berichts über eine „glückliche Schlacht" passiren, in welcher 25 „Rebellen gefallen sind."

Neueste Nachrichten.

Berlin, 6. September. Die Stadtverordneten bewilligten dem Komitee für das Haydn-Mozart-Beethoven-Denkmal den ganzen noch fehlenden Betrag von 12 000 Mk.

Budapest, 6. September. Die Polizei verhaftete heute den Dr. Zoltan Takats unter dem Verdacht der Banknotenfälschung. Takats war vor Jahren wegen Hehlerei und einer bei der ungarischen Eskompt- und Wechslerbank verübten Unterschlagung zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt und im vorigen Jahre bedingungsweise freigelassen worden. Er ist der That geständig.

Glasgow, 6. September. In dem gestern ausgegebenen Bericht der Gesundheitsbehörde wird mitgetheilt, daß keine neuen Pestfälle hier vorgekommen sind. Von den unter ärztlicher Beobachtung stehenden Personen wurden zwei entlassen. Man glaubt hier, daß man der Krankheit schnell Herr werden wird.

Haag, 6. September. Die holländische Regierung ordnete eine zehntägige Quarantän gegen Glasgow an und erließ im Ein- und Durchfuhrverbot für Lumpen und gebrauchte Kleider von Glasgow her.

Aberdeen, 6. September. Der Trawler „Hern" aus Bergen ist mit einer verdächtigen Krankheit an Bord hier eingetroffen. Ein Mann ist isoliert worden, das Schiff wurde desinficiert. Zwei andere Fälle wurden unter Beobachtung gestellt.

London, 6. September. Die Abendblätter veröffentlichen eine Depesche aus Hongkong vom 2. September: Der Sekretär Li-Hung-Tschangs, welcher heute in Hongkong eingetroffen ist, sagt, Li-Hung-Tschang werde Shanghai morgen verlassen und nach Peking reisen.

New-York, 6. September. Heute traten hier 66 Vertreter der Nationalpartei, welche sowohl die Präsidentschaftskandidatur Mc Kinleys als die Bryans bekämpft, zusammen. Die Partei stellte den Senator Caffery (Louisiana) als Kandidaten für die Präsidentschaft und Archibald Howe (Massachusetts) als solchen für die Vicepräsidentschaft auf.

New-York, 6. September. Nachrichten der „New-York Tribüne" aus Bogota melden, daß Marroquien an Stelle Sandlemente Präsident von Columbien wurde, aber nicht in gesetzmäßiger Weise, sondern nachdem er Sandlemente und den Minister Palacias am 31. August festgenommen und gefangen gesetzt hatte.

Für die Redaction verantwortlich: M. Lambeck in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 7. September um 7 Uhr Morgens + 0,20 Meter. Lufttemperatur: + 12 Grad Cels Wetter: bewölkt. Wind: NW.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Sonnabend, den 8. September: Wenig veränderte Temperatur, wolkig, vielfach heiter, stellenweise Gewitter und Regen. Windig.

Sonnen-Aufgang 5 Uhr 44 Minuten, Untergang 6 Uhr 43 Minuten

Mond-Aufgang 5 Uhr 55 Minuten Nachmittags, Untergang 4 Uhr 33 Minuten Nachts.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	7. 9.	6. 9.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,45	216,50
Warschau 8 Tage	216,05	216,15
Oesterreichische Banknoten	84,65	84,65
Preußische Konsols 3%	86,00	85,80
Preußische Konsols $3^1/_2$%	94,60	94,50
Preußische Konsols $3^1/_2$% abg.	94,50	94,40
Deutsche Reichsanleihe 3%	86,00	85,80
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%	94,80	94,80
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	—,—	82,30
Westpr. Pfandbriefe $3^1/_2$% neul. II.	92,00	92,00
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$%	92,10	92,10
Posener Pfandbriefe 4%	99,90	99,80
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$%	—,—	—,—
Türkische Anleihe 1% C	25,90	26,00
Italienische Rente 4%	94,10	94,30
Rumänische Rente von 1894 4%	75,10	74,80
Diskonto-Kommandit-Anleihe	175,50	174,90
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	222,00	220,50
Harpener Bergwerks-Aktien	179,20	179,60
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	119,90	119,80
Thorner Stadt-Anleihe $3^1/_2$%	—,—	—,—
Weizen: September	153,25	153,50
Oktober	153,25	155,75
Dezember	159,00	159,25
Loco in New-York	$79^1/_2$	80,—
Roggen: September	144,75	144,50
Oktober	145,00	144,75
Dezember	145,00	145,50
Spiritus: 70er loco	51,00	51,00

Reichsbank-Diskont 5%. Lombard-Zinsfuß 6%.
Privat-Diskont $4^1/_8$%.



Gestern Abend 9 Uhr entschlief sanft unsere liebe Tante und Großtante, Fräulein

Auguste Pansegrau

im 61. Lebensjahre.

Mocker, 7. September 1900.

Im Namen der Hinterbliebenen.
A. Birkner.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 9. September cr., Nachm. 4 Uhr vom Trauerhause, Bornstraße 16 aus nach dem altstädt. evang. Kirchhof statt.

Bekanntmachung.

Durch Verfügung der Königlichen Regierung in Marienwerder vom 16. August d. J. Nr 2510 D. III ist der Erste Bürgermeister Dr. Kersten vom 1. d Mts. ab zum **Vorsitzenden der Einkommensteuer-Veranlagungs-Commission und der Steuerausschüsse der Gewerbesteuerklassen III und IV für den Stadtkreis Thorn** ernannt worden.

Indem wir dieses zur öffentlichen Kenntniß bringen, machen wir darauf aufmerksam, daß nunmehr alle auf die **Staats-Einkommen- und Ergänzungssteuer** des Stadtkreises bezughabenden Eingaben pp.

An
den Vorsitzenden der Veranlagungs-Commission
für den **Stadtkreis**

und die auf die **Gewerbesteuer** bezüglichen Eingaben pp. — **einschließlich der Gewerbeabmeldungen** —

An
den Vorsitzenden der Steuerausschüsse der Gewerbesteuerklassen III und IV für den
Stadtkreis

zu richten sind.

Thorn, den 2. September 1900

Der Magistrat.
Steuerabtheilung.

Guter trockener Torf

steht zum Verkauf bei

Gustav Becker,
Schwarzbruch bei Roßgarten.

Bestellungen nimmt entgegen
Eduard Kohnert, Thorn.

Loose

zur **Meißener Dombau-Lotterie.** Nur Geldgewinne. — Ziehung vom 20.—26. Oktober. Loos à Mk. 3,30

zur **Königsberger Schloß-Lotterie** Nur Geldgewinne. — Ziehung vom 13.—17. Oktober. Loose à Mk. 3,30

zur **VI. Berliner Pferde-Lotterie.** Ziehung am 12. Oktober. — Loose à Mk. 1,10

zur **Weimar-Lotterie.** — Ziehung vom 6.—10. Dezember. — Loose à Mk. 1,10

zu haben in der

Expedition der „Thorner Zeitung."

Junger Mann,

Manufakturist, 27 Jahre alt, kath., der deutschen, polnischen u. russischen Sprache mächtig, gestützt auf prima Zeugnisse, sucht v. 1. Oktober cr. eventl. später in Thorn in einem größ. Modewaaren-Geschäft eine dauernde Stellung als **erster Verkäufer.**

Gefl. Offerten unter **B. K. 1900** postlagernd **Gnesen** (Prov. Posen.)

1 Tapeziergehilfen

sucht bei dauernder Arbeit.
F. Bettinger.

2 Lehrlinge

sucht **F. Bettinger,**
Tapezier und Dekorateur.

Lehrlinge
zur Schlosserei verlangt
A. Wittmann, Schlossermeister,
Heiligegeiststraße 7/9.

1 kräftig. Laufbursche

ehrlich u. fleißig, kann sich sofort melden bei
B. Doliva.

J. gebild. Mädchen, gestützt auf sehr gute Zeugnisse, wünscht **Stellung als Stütze u. Hilfe im Geschäft** vom 15. Septbr. oder später. Off. bitte an **Martha L.** bei Herrn **Oelberg, Cranz,** Ostpr. zu richten.

1 junges Mädchen

findet Aufnahme mit oder ohne Pension.
Baderstr. 24, part.
Sprechstunden von 9—12 Uhr Vormitt.

Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage das Geschäft der

Firma S. Czechak

hierselbst, **Culmerstraße No. 10** in vollem Umfange übernommen habe.

Es wird stets mein Bestreben sein, durch reelle Bedienung und Verabreichung nur guter Waaren die werthen Kunden zufriedenzustellen und bitte ich, das der genannten Firma geschenkte Vertrauen auch auf mich zu übertragen.

Thorn, den 3. September 1900.

A. Krużeński.

Frische, schwedische
Preisselbeeren
empfiehlt
M. Kalkstein v. Oslowski.

Dillgurken
empfiehlt
J. **Autenried,** Coppernikusstraße 29.

2 Familienwohnungen
zu verm. **Borchardt,** Schillerstr. 14.

---

60 Personen. **40 Pferde.**

Auf dem Platze am Bromberger Thor.

Circus A. Semsrott Ww.

Heute Freitag, Abends 8 Uhr:

Große Extra-Vorstellung

mit durchweg neuem Programm.

Alles Nähere durch die Tageszettel.

Preise wie bekannt.

Sonnabend, den 8. September, Nachmittags 4½ Uhr:

Große Familien- und Kinder-Vorstellung,

wozu die Herren Lehrer von hier und Umgegend, sowie die werthen Eltern und sonstige Angehörige höflichst mit eingeladen sind.

Kleine Preise für Erwachsene: Sperrsitz 80 Pf., I. Platz 60 Pf., II. Platz 40 Pf., Gallerie 20 Pf. — **Kleine Preise für Kinder:** Sperrsitz 40 Pf., I. Platz 30 Pf., II. Platz 20 Pf., Gallerie 10 Pf.

Neues Programm von 16 Nummern.

Kasseneröffnung 3 Uhr. **Anfang 4 Uhr.**

Sonnabend, Abends 8 Uhr:

Große Parforce-Vorstellung

zu vollen Preisen.

Zu einem recht zahlreichen Besuche ladet ergebenst ein

Die Direktion.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Der nachstehende

Neue Droschken-Tarif

zur Polizei-Verordnung über das Droschken-Fuhrwesen in der Stadt Thorn vom 10. Februar 1888

An Fahrgeld ist zu entrichten:

I. Für Streckenfahrten bei Tage hin oder zurück für:

	1 Person		2 Personen		3 Personen		4 Personen	
	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰
1, eine gewöhnliche Fahrt, in der Innenstadt, oder in einer und derselben Vorstadt	—	50	—	70	—	80	1	—
2, aus der Innenstadt nach: a, der Bromberger-Vorstadt bis zur Schulstraße, b, der Culmer-Vorstadt bis zum Proviantmagazin und der Kirchhofstraße, c, Mocker bis zum Wiener-Café, d, der Jakobs-Vorstadt bis zum jüdischen Begräbnißplatz und zur Gastwirthschaft Leibitscherstraße Nr. 29	—	75	1	—	1	25	1	50
3, aus der Innenstadt nach: a, der Bromberger-Vorstadt bis zum Garten-Restaurant „Ziegelei" und zur Ulanen-Kaserne, b, der Culmer-Vorstadt bis zur Ring-Chaussee zum Wasserwerk, c, Mocker bis zur Lindenstraße (Born & Schütze), d, der Jacobs-Vorstadt bis zum Schlachthaus e, dem Hauptbahnhof einschl. den Rudaker Baracken und dem Offizier-Kasino des Infanterie-Regiments Nr. 21 . . .	1	—	1	25	1	50	1	75
4, aus der Innenstadt nach: a, der Bromberger-Vorstadt bis Winkenau, Neu-Weißhof, Fort IVa (Fort Graf Heinrich von Plauen), b, der Culmer-Vorstadt bis zur Ring-Chaussee, c, Mocker bis zum Schützenhaus, d, Jacobs-Vorstadt bis zum Fort I (Fort Bülow) und Buchta-Fort (Feste König Wilhelm)	1	25	1	50	1	75	2	—
5, aus der Innenstadt nach: Fort II (Fort York), III (Fort Scharnhorst), IIIa (Fort Dohna), IV (Fort Friedrich der Große) und IVb (Fort Herzog Albrecht	1	50	1	70	1	90	2	10
6, aus der Innenstadt nach: Podgorz, Fort VI (Fort Friedrich von Kniprode), VII (Fort Hermann von Salza), Schießplatz	1	75	2	—	2	25	2	50
7, aus der Innenstadt nach: Fort V (Fort Großer Kurfürst), Va (Fort Ulrich von Jungingen), VIa (Fort Hermann Balk), Schlüsselmühle . .	2	—	2	25	2	50	3	—

II. Für Zeitfahrten,

welche als solche ausdrücklich bezeichnet werden, sind, ohne Rücksicht auf die Personenzahl für eine Stunde
mit Wagen . . . . 2,— Mk.
mit Schlitten . . . . 2,50 Mk.
zu zahlen.

III. Für Nachtfahrten

werden die vorstehenden Sätze erhöht:
a, wenn die Fahrt sich nicht über eine Stunde vor Beginn, oder nach Schluß des Tages ausdehnt, um die Hälfte,
b, in allen anderen Fällen um das Doppelte.

Anmerkungen.

1, Als Tageszeit gilt die Zeit von 6 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends,
2, Brückengeld und Chausseegeld zahlt der Fahrgast, außer im Falle der Fahrt von und nach dem Bahnhofe,
3, Jeder Fahrgast hat 15 kg Handgepäck frei. Für Gepäck über 15 kg sind pro Stück 20 Pfg. zu zahlen.
4, Kinder bis zum Alter von 10 Jahren in Begleitung Erwachsener zahlen die Hälfte des tarifmäßigen Fahrpreises, Kinder unter 2 Jahren in Begleitung Erwachsener sind frei,
5, Bei Bestellungen von Droschken zur Abholung von den städtischen Bahnhöfen wird keine besondere Vergütung gezahlt, bei allen übrigen Bestellungen wird der halbe Satz für eine Person des tarifmäßigen Fahrpreises, über die städtischen Grenzen hinweg der volle Satz für eine Person entrichtet,
6, Der Kutscher braucht vor dem Einsteigeplatz auf die Abfahrt nicht länger als 5 Minuten unentgeltlich zu warten. Läßt Jemand die Droschke länger warten, so muß er für jede angefangene Viertelstunde bei Tage 25 Pfg. und bei Nacht 50 Pfg. entrichten. Länger als eine Stunde ist der Kutscher zu warten nicht verpflichtet.
7, Auf die Rückfahrt (bezw. auf eine neue Fahrt) ist der Kutscher 15 Minuten unentgeltlich zu warten verpflichtet. Unterbleibt jedoch demnächst die Fahrt, so ist ihm die zu 6 gedachte Vergütigung zu zahlen,
8, Mehr als 4 erwachsene Personen braucht der Kutscher in die Droschke nicht aufzunehmen;
9, Bei Zeitfahrten, welche nicht in der Stadt enden, ist für die leere Rückfahrt der Satz für eine Person vom Endpunkte der Fahrt bis zur Haltestelle der Droschke zu entrichten.

tritt mit dem 5. September 1900 in Kraft.

Der Tarif vom 10. Februar 1888 ist von dem qu. Tage ab aufgehoben.

Thorn, den 30. August 1900.

Die Polizei-Verwaltung.

Freiwillige Feuerwehr.

Sonnabend, den 8. d. Mts., Abends 8½ Uhr:

Uebung

im neuen Spritzenhause.

Schweizer- und Tilsiter-Käse

à Pfund 60 Pfennig
empfiehlt
J. Stoller, Schillerstraße.

Laden

m. angr. Wohn. z. jed. Geschäft passend, sof. zu verm. u. z. bez. od. auch später.
J. Kalies, Graudenz.

1 frdl. möbl. Vorderzimmer
hochpart., ist von sofort billig zu verm.
Klosterstraße 20, part.

Die v. Hrn. Major **v. Sausin** innegehabte **Wohnung** ist vom 1. October ab zu vermiethen. **Mellinstr. 92.**

In meinem Hause **Heiligegeiststraße 12** ist ein

Laden

nebst angrenzender Stube vom 1. April 1901 anderweitig zu vermiethen.
Adolph W. Cohn.

1 kleine Wohnung

der 3. Etage Bäckerstr. 47 zu vermiethen.
G. Jacobi.

Versetzungshalber

5zimm. Vorderwohnung mit Bade-Einrichtung von sofort zu vermiethen.
Ulmer & Kaun.

II. Etage,

bestehend aus 3 Zimmern nebst Zubehör ist vom 1. Oktober zu vermiethen.
Paul Sztuczko.

Kirchliche Nachrichten.

Am 13. Sonntag, n. Trinitatis, 9. Septbr. 1900.

Altstädt. evang. Kirche.
Morgens 8 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vormittags 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Kollekte für die deutsche Seemannsmission.

Neustädt. evang. Kirche.
Morgens 8 Uhr: Missionsgottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Waubke.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Garnisonkirche.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Großmann.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Großmann.

Evang. luth. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst u. Abendmahl.
Herr Superintendent Rehm.

Reformirte Gemeinde zu Thorn.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst in der Aula des Königl. Gymnasiums.
Herr Prediger Arndt.

Mädchenschule Mocker.
Vormittags 10 Uhr: Herr Pfarrer Heuer.

Evang. Kirche zu Podgorz.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Nimz aus Ottlotschin.

Evang. Gemeinde zu Grabowitz.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Kompanie.
Herr Pfarrer Ullmann.
Kollekte für den Bethausbau in Dulzig, Kreis Schwetz.

Hinweis.

Von dem bekannten **Kur-Institut Spiro-Spero** (Paul Weidhaas) der mit seinen **Erfolgen bei Behandlung** von den verschiedensten **Asthma- u Lungenleiden** seit 1881 wiederholt das öffentliche Aufsehen erregt hat, liegt der heutigen Nummer ein Prospect bei, den wir der Beachtung unserer Leser empfehlen.

Die Expedition.

Wohnung,

von 4 Zimmern und reichlichem Zubehör für 425 Mk. **Mellinstr. 84,** 2 Tr. zu verm. **Hoyer,** Brombergerstr. 86.

Herrschaftl. Wohnung,

9 Zimmer und allem Zubehör zu verm.
Brombergerstraße 62. F. Wegner.

Villa

zu vermiethen,
bestehend aus 6 gr. herrschaftl. Zimmern nebst Zubehör, Veranda u. Vorgarten.
R. Engelhardt, Gärtnerei.

Möbl. Zimmer Klosterstraße 18, I.

Eine Wohnung,

2. Etage von 3 Zimmern, Küche 2c. ist vom 1. Oktober zu vermiethen.
Zu erfragen **Culmerstr. 6,** 1 Tr.

2 möbl. Zimmer

mit Burschengelaß vom 1. September cr. zu vermiethen. **Culmerstraße 13.**

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.